C. Der Unterschied der drei Stufen.

Betrachten wir die drei Stufen im Ganzen: sie treffen Unterschiede und Entwicklungen der Wertgerichtetheit, wie wir sie in den verschiedenen Auffassungen der Kulturformen erkennen können.

Die erste Stufe umschließt diejenigen Kulturformen und -gebilde, die in der Einstellung des Subjektes zu seiner Umwelt durch den Sinngehalt, den sie haben, diffuse Werterlebnisse hervorrufen, die nicht die Tiefe des Gefühles berühren. Die Gestalten, die in dieser Einstellung auf das Subjekt gefühlsmäßig wirken, sind mit Sinngehalten verbunden und repräsentieren durch sie ein aktuelles Leben; jedoch lösen sie keine dauernde Wertgerichtetheit aus und befriedigen nur die gegenwärtigen Umstände, in denen sich das Subjekt befindet. In diesem Sinne nennen wir sie Wertwesen, denn die je nach den Lebensumständen in sich geschlossene, gegliederte und einförmige Ganzheit zeigt eine Gerichtetheit, die nicht als Tendenz nach dem normativen Geiste erscheint, sondern als Sinnrichtung. So erleben wir die Strukturiertheit dieser Gestalt [88]), wir fühlen aber nicht die Notwendigkeit, sie wertgerichtet zu benutzen, um eine Anschauung zu begründen. Die Unterscheidung der Gruppen der I. Stufe haben wir auf Seite 30 erwähnt. Wir haben gesehen, daß die meisten dieser Formen ursprünglich mystisch-religiöse Handlungen andeuteten, bei denen die Wertgerichtetheit zwar noch höher gewesen ist, doch, da sie den primitiven Zuständen entsprechen, können sie nicht im Sinne der III. Stufe aufgefaßt werden. Im Laufe der Zeit befinden sie sich in ähnlicher Entwicklung, wie das Kulturleben [89]).

---

[88]) „Der Begriff ‚Gestalt' soll auf diejenigen Tatsachen und Zusammenhänge des Erlebens beschränkt werden, für welche Gegliedertheit bei erhaltener Ganzheitlichkeit, also geformte Einheitlichkeit, charakteristisch ist." Felix Krueger: Der Strukturbegriff in der Psychologie. 1931. S. 5.

[89]) In der Entwicklung des Lebens vollzieht sich eine Verfeinerung nicht nur des kulturellen Zustandes, sondern auch der entsprechenden Objektivationen, der Formen. Diese Tatsache bemerken wir auch in den sprachlichen Formen (S. 37), die eine Verschleierung aus verschiedenen Gründen charakteri-

ΕΘΝΙΚΟ ΚΑΙ ΚΑΠΟΔΙΣΤΡΙΑΚΟ ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟ ΑΘΗΝΩΝ ΤΜΗΜΑ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ ΚΑΙ ΠΑΙΔΑΓΩΓΙΚΗΣ ΤΟΜΕΑΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ ΤΗΣ ΕΠΙΣΤΗΜΗΣ ΚΑΙ ΤΗΣ ΤΕΧΝΗΣ
Ε.Υ.Δ. ΠΙΚ.ΠΙ ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2006

Die zweite Stufe dagegen betrifft Gegebenheiten, die wegen ihrer Werthaltung in der erlebten Totalität tiefere Gefühle hervorrufen und nicht diffuse Werterlebnisse, sondern Wertgerichtetheiten zeigen, wie wir es an den Willenserregungen ermessen können. Die Gegebenheit ist hier eine unbezweifelbare Überlieferung, die eine wertvolle historische Gestalt, eine Autorität, trifft, von der wir nicht loskommen können. Denn sie ist Prägung eines geistigen Seins, in dem das erreichte Zeitlose als Geistesmacht auf die nachfolgenden Generationen zurückwirkt und ihre Tendenz zu dem normativen Geiste bewirkt und begünstigt. In diesem Bewirken sehen wir den Wertgehalt der historischen Gestalt, und gerade deshalb versuchen alle Jahrhunderte ihre Anschauung durch solch eine Autorität zu begründen. Da die Zeitanschauungen verschiedenartig sind, differenzieren sie die Autoritäten (S. 48) durch den betreffenden Sinn. In diesen differenzierten Auffassungen zeigt sich die obenerwähnte Wertgerichtetheit.

Da aber die historischen Gestalten in ihrer Prägung des geistigen Seins das Zeitlose und für alle Geltende durch die Geschichte mit dem Zeitlichen verschmolzen haben, wirken sie auf die nachfolgende Generation nicht unmittelbar, wie es bei der III. Stufe der Fall ist, sondern sie benötigen Hilfsmittel (Unterricht usw.), um ihr Fortleben zu gewährleisten.

Die dritte Stufe endlich weist absolute und überdauernde Werte auf, die eine Wertgerichtetheit veranlassen, die nicht nur tiefste gefühlsmäßige Wirkung, sondern auch religiöse Erlebnisse auslöst, denn diese Werte enthalten nicht nur die unbezweifelbare Überlieferung wie die historischen Gestalten, sondern mehr noch den Charakter einer seelischen Berührung mit dem normativen Geiste, d. h. mit Werten, die alle Generationen überdauern.

Was wir bei den historischen Gestalten in ihrer Nachwirkung

---

siert, wie z. B. aus Euphemismus oder Scheu (gut = Güte, sterben = zur Ruhe gehen. Bachmann, S. 55). Diese Verfeinerung aber bedeutet nichts anderes als die Verfeinerung unserer Seele, wie es unsere Befriedigung über die Verschleierung der sprachlichen Formen zeigt. Die sprachlichen Formen sind ein Ersatz der im Laufe der Zeit entwickelten Entemotionalisierung und unter der Einwirkung des λόγος umgebildet. So sind die Mimik durch das Drama, die Tänze durch die Kunst ersetzt worden, nämlich durch Formen, die der neuen Phase des Lebens, der verfeinerten Kultur, entsprechen. (F. Krueger Vorlesung.)

ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ ΤΟΜΕΑΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ ΕΠΙΣΤΗΜΩΝ ΤΗΣ ΕΚΠΑΙΔΕΥΣΗΣ ΑΠΟΘΥΜΑ ΕΠΙ. ΚΑΘΗΓΗΤΗ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ Π. ΠΕΤΣΙΟΥ
Ε.Υ.Δ. της Κ.Τ.Π. ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2006

als Differenzierung gesehen haben, das trifft auch die Gestalten, die absolute Werte in sich einschließen, d. h. sie sind abhängig:

1. von dem herrschenden Zeitgeiste;
2. von der Lebensweise eines Volkes und seinen traditionellen Überzeugungen;
3. von der geistig-seelischen Begrenztheit des Menschen die Ganzheit in ihrem Wesen zu erfassen; und
4. von dem Bedürfnis der Zeit, sich nicht unabhängig von den absoluten Werten, und besonders von dem religiösen Wesen, zu fühlen.

Da aber das Wesen der normativen Werte, weil sie gleichwertig sind, nicht die Differenzierung im Sinne der Akzentuierung wie bei der II. Stufe gestattet, denn eine Akzentuierung setzt eine Einordnung und Unterordnung voraus, so betrachten wir die Differenzierung auf der III. Stufe als Strahlungen absoluter Werte, die sich den Lebensumständen anpassen, die Richtungen des Lebens erleuchten und so religiöse Wertgerichtetheiten aufzeigen. Alle einzelnen Strahlungen weisen auf die Ganzheit einer Lichtquelle hin, die der Mensch bei jeder Wirkung von normativen Werten erlebt.

So sehen wir, daß der Grad der Wertgerichtetheit nicht von dem Maße der Befriedigung, sondern von der Tiefe und Dauer der Wertverwurzelung abhängig ist.

Zusammenfassend: Unter der Voraussetzung, daß höhere oder niedrigere Wertwesenheit von Menschen nur in einer entsprechenden seelischen Berührung — dem Werterlebnisse — d. h. in tieferer oder flacherer Gefühlshaltung zu erfahren ist, und daß bei der Steigerung der Wertbezogenheit der Grad der Tiefe des Gefühls gesteigert wird, konnten wir bei der ersten Stufe hauptsächlich augenblicklich-bedingte Bedeutungsgefühle feststellen, die durch diffuse Werterlebnisse gestützt sind. Bei solcher Diffusität läßt sich hinter Empfindungen, Wahrnehmungen und sonstigen, im kurzen Zeitverlaufe funktional wirkenden Sinngerichtetheiten nur durch sorgfältige Einsicht eine Wertung[90]) erschließen.

---

[90]) Wertung: Sie ist ein konstanter Zusammenhang zwischen einem inhaltlich bestimmten Begehren (aktuelles Erlebnis, das durch das eigenartige Gefühl des Strebens charakterisiert und von anderen Erlebnisarten unterschieden ist) und einem Komplex von Teilinhalten als regelmäßiger Bedingung dieses Begehrens. (F. Krueger: Der Begriff des absoluten Wertvollen usw. 1898. S. 34 (39)).

ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ ΤΟΜΕΑΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ ΕΠΙΣΤΗΜΩΝ ΑΓΩΓΗΣ ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΗΣ ΠΑΙΔΑΓΩΓΙΚΗΣ ΣΧΟΛΗΣ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ Θ. ΠΕΤΣΙΟΥ
Ε.Υ.Δ. ΠΡΟ Κ. ΤΙ ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2006

Auf der II. Stufe dagegen, da die historische Persönlichkeit einen Grad des zeitlos geltenden normativen Wertes ausprägt und dieser als wertvoller Besitz der Menschheit vorhanden ist, fordert sie, als dominierende Wertung in unserer Seele, wegen des Verbundenseins mit tieferen Gefühlen, eine Dauer von wirkungskräftigen Energien, um zu dem Weiterstreben der Menschheit beizutragen.

Die III. Stufe endlich, welche auf überdauernde, absolute Werte hinweist, zeigt in deren Erleben tiefere Gefühle auf, die nicht nur eine mit Pathos und Sentimentalität wirkende strukturelle Willensregung erschließen, sondern in der Erfahrung eines religiösen, die Jahrhunderte überdauernden Daseins gründen. Diese Gefühle, verwoben mit religiösem, innerem Ergreifen und moralischer Gesinnung, beleuchten dominierend alle Gebiete des menschlichen Strebungserlebens, so daß der Mensch in der Tendenz nach dem normativen Geiste das Gefühl der Gottesgnade erlebt.

ΕΡΓΑΣΤΗΡΙΟ ΕΙΔΙΚΗΣ ΦΙΛΟΛΟΓΙΑΣ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ
ΔΙΕΥΘΥΝΤΗΣ: ΕΠ. ΚΑΘΗΓΗΤΗΣ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΣ Ο. ΠΑΠΑΣ

Ε.Υ.Δ της Κ.τ.Π
ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2006